

WIR SIND FARBE

DAS MAGAZIN

Ausgabe 20
April 2023

WIRTSCHAFTSZAHLN

Farben und Lacke weiter unter Druck

Aussichten
machen Hoffnung



TITANDIOXID

Der Streit mit der EU
geht in die nächste
Runde

AUSBILDUNG

Nach zwei Jahren
Pause wieder
„Colours of Future“

E-MOBILITÄT

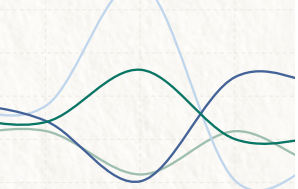
Smarte Lacke
für E-Autos und
Batterien



INTERVIEW

TITANDIOXID: „WIE ES ZU ERWARTEN WAR“

4



WIRTSCHAFTLICHE LAGE

MARGEN BLEIBEN UNTER DRUCK

7



JAHRESPRESSEKONFERENZ

ZAHLEN MIT NETZWERK

10

KURZ & KNAPP

11, 29



SERIE: EUROPEAN GREEN DEAL (XII)

INFOGRAFIKEN ZEIGEN DIE BEDEUTUNG

12

KONSERVIERUNGSMITTEL

PRAGMATISCHE LÖSUNG IN SICHT

15



MELDEPFLICHT

GIFTINFORMATIONSZENTREN: DIE ZEIT LÄUFT ...

16

NETZWERK

ENGAGEMENT FÜR EUROPA

18



„COLOURS OF FUTURE“

ERFOLGREICHER

AZUBI-WORKSHOP IN GRÖMITZ

20



FARBE BEKENNEN

„MIT EINER STIMME WERDEN WIR EHER GEHÖRT“

22

#LEBEPULVERLACK

PULVERLACKE FÜR EINE KEIMFREIE ZONE

24



MOBILITÄT

ELEKTRISIERENDE ENTWICKLUNGEN

26

REGIONALES

30



ZUM SCHLUSS ...

FRÜHLINGSFARBEN

31

EDITORIAL

Resilienz statt Detox

Liebe Leserinnen und Leser,

Zunächst: Herzlichen Glückwunsch! Ausweislich dieser Zeilen lesen Sie noch nachrichtliche Texte, Sie nehmen noch nicht an einem Phänomen teil, das als Nachrichten-Detox die Augen vor der Welt verschließt. Man kann's ja kaum verdenken angesichts der Krisen und Katastrophenmeldungen rund um den Globus. Erst taucht vor drei Jahren „Corona-Biedermeier“ auf – als Rückzug in die virenfreie, heimelige Wagenburg. Nun folgt bei manchem der Anbau einer mentalen Zugbrücke zwecks Realitätsvermeidung... Ich verstehe ja, wenn sich mancher aus Selbstschutz fragt: Geht es mir noch gut mit diesen Nachrichten? Allein: Es hilft ja nichts, die Probleme bleiben, ob man hinsieht oder nicht.



Manchmal wirkt ja tatsächlich alles zäh, schwergängig, seitwärts, langsaamaam ... und wenn sich der VdL Mitte Mai wieder zur Jahresmitgliederversammlung in Lübeck trifft, werden viele Themen sattsam bekannt sein. Vorneweg die Wirtschaftszahlen: Auf der Jahrespressekonferenz des VdL haben wir uns bemüht, auch Positives zu berichten (ab Seite 10). Das war gar nicht so einfach bei durchgängig schwierigen Zahlen, bei hohem Kostendruck, schlechten Margen und bürokratischen Herausforderungen an jeder Ecke. Die neuesten Daten zeigen zwar eine gewisse Aufhellung, vorbei sind die Belastungen aber ganz sicher nicht. Manches

wirkt wie festgeklebt, wie Pech am Schuh. Titandioxid ist so ein Fall: Nach dem deutlichen Urteil des Europäischen Gerichts hoffte man auf Einsicht bei der EU-Kommission. Falsch gedacht, klar. Ab Seite 4 erklärt Rechtsanwalt Robin van der Hout, warum Kommission und Frankreich kurz vor Torschluss doch noch Rechtsmittel eingelegt haben. Nun geht der Streit ums Weißpigment in die zweite Runde und bleibt uns wohl noch mehrere Jahre erhalten. Jaja, an Europa soll man nicht verzweifeln, sondern man muss es besser machen. Die Europäische Bewegung Deutschland (EBD) arbeitet seit Jahrzehnten daran, und der VdL ist diesem Netzwerk – Profil auf Seite 18 – nun beigetreten, um besser und gewichtiger agieren zu können. In diese Gemengelage fällt auch der Green Deal ab Seite 12: Schon lange arbeiten wir Themen heraus, bei denen die Farbenindustrie innovativ vorangeht und beweist, dass der Umbau der Wirtschaft nur mit der Branche als Enabler funktioniert. Eine ganze Reihe von Informationsgrafiken wartet nun darauf, für Kunden, Stakeholder vor allem aber für Treffen mit der Politik genutzt zu werden.

Und schließlich unterstreichen wir den Anspruch, trotz dieser Zeiten eine starke und resiliente Branche zu sein, wenn wir ab Seite 24 einen Beitrag über E-Mobilität bringen, der vorstellt, wie wichtig High-performance-Lacke für die neue Art der



Mobilität sind und welchen Anstrengungen sie in Elektroautos und bei Batterien widerstehen müssen.



Da war es wieder, das Buzzword Resilienz, der positiven Widerstandsfähigkeit gegen jegliche Unbill. Denn die bringt uns sehr viel weiter als jeder noch so verständliche Detox zum persönlichen Wellness-Exit. Außerdem gibt es sie ja durchaus noch, die guten Nachrichten, große und kleine: Soeben erreicht mich die kurze Meldung, dass durch Energie-sparmaßnahmen im Haus der Gasverbrauch im Winter um 26 % gesenkt werden konnte. Hat sich der dicke Pulli auf 13 Etagen (Gruß an die VCI-Kollegen!) doch gelohnt, und auch die Lichter sind trotz Putins winterlicher Gasmangelattacke angeblieben.

Ein kleiner Frühjahrs-Oster-Ferien-Exit zum Aufwärmen sollte dann aber jetzt auf jeden Fall drin sein. Und so wünscht Ihnen der VdL schöne Feiertage und einen bunten Start in den Frühling.

Ihr

Alexander Schaubert



Neues Mitglied

Die Koch & Schulte GmbH & Co. KG ist ein Hersteller von Holzbeschichtungsstoffen für die Leimholzindustrie. Neben maßgeschneiderten Lösungen für die industrielle Holzbeschichtung enthält das Portfolio von K&S auch bewährte Standardprodukte für Handwerk und Handel. Das Unternehmen wurde 1998 als Schulte Holzschutz GmbH & Co. KG in Altenkirchen gegründet. Im Jahr 2008 wurde es von der Koch Unternehmensgruppe übernommen und firmiert nun unter dem jetzigen Namen am Standort Linden im Westerwald. Weitere Informationen zum Unternehmen finden sich unter www.kochundschulte.de



„Wie es zu erwarten war“

Rechtsanwalt Robin van der Hout analysiert die juristische Lage im „Fall Titandioxid“, nachdem Frankreich und die EU-Kommission Rechtsmittel eingelegt haben.

Prof. Dr. Robin van der Hout von der Kanzlei Kapellmann Rechtsanwälte vertritt die klagenden Unternehmen der Lack- und Druckfarbenindustrie in Sachen Titandioxid. Der Rechtsanwalt berät Unternehmen sowie Bund, Länder und Kommunen in spezialisierten Fragen des EU-Rechts, insbesondere zum EU-Beihilferecht und zum EU-Binnenmarktrecht. Schwerpunkte bilden die Prozessvertretung vor den EU-Gerichten, die Vertretung in Verfahren der Europäischen Kommission und die Begleitung von EU-Gesetzgebungsverfahren.



Vor wenigen Monaten hat das Europäische Gericht in Luxemburg die Einstufung von Titan-dioxid für rechtswidrig erklärt. Sie sprachen damals von einem überzeugenden Urteil, das „auf zwei tragenden Säulen“ steht. Können Sie uns diese Säulen noch einmal kurz erklären?

Im erstinstanzlichen Verfahren hat sich das Europäische Gericht sehr intensiv mit dem zum Teil hochtechnischen Vortrag der Parteien beschäftigt. Dabei ging es zum einen um die Frage, ob die zuständigen europäischen Stellen auf der Grundlage der verfügbaren wissenschaftlichen Informationen eine vertretbare Ermessensentscheidung getroffen haben, oder ob sie dabei einen offensichtlichen Ermessensfehler begangen haben. Das Gericht erkannte einen solchen offensichtlichen Ermessensfehler, u.a. weil von den vorhandenen Studien nicht alle vollständig ausgewertet wurden und darüber hinaus Unstimmigkeiten und fehlende Vergleichbarkeiten ignoriert wurden. Auch waren die tragenden Studien schon recht alt, und es gab bereits aktuellere Daten, die man umfassender hätte berücksichtigen müssen. Ferner hatte sich das Gericht mit der Auslegung des juristischen Begriffs der Intransitität beschäftigt und festgestellt, dass Eigenschaften, die nicht aus einem Stoff selbst heraus bestehen, sondern z.B. von einem bestimmten Aggregatzustand abhängen, nicht intrinsisch sind. Die Europäische Kommission hatte sich damit versucht zu retten, von einer „Intransitität nicht im klassischen Sinne“ zu sprechen. Dem ist das Gericht nicht gefolgt.

Nun haben die EU-Kommission und Frankreich Rechtsmittel eingelegt. Was bedeutet das?

Im Rechtssystem der EU können erstinstanzliche Urteile ähnlich wie in den Mitgliedstaaten in zweiter Instanz überprüft werden. Bei so einem Rechtsmittel handelt es sich um eine Instanz, welche auf Rechtsfragen beschränkt ist, ähnlich wie in Deutschland eine Revision. Dies bedeutet, dass die Fakten durch die zweite Instanz nicht noch einmal festgestellt werden. Vielmehr wird allein überprüft, ob sich in der Urteilsbegründung des erstinstanzlichen Gerichts ein so gravierender Rechtsfehler finden lässt, dass man zu dem Schluss kommen muss, das Urteil hätte anders ausfallen müssen. Eine solche rechtliche Überprüfungsmöglichkeit ist in einem Rechtsstaat eine Selbstverständlichkeit und die Kommission und Frankreich haben hier von einem ihnen zustehenden Recht Gebrauch gemacht.



Wie begründen die beiden diese Revision?

Wie es zu erwarten war, vertreten die Rechtsmittelführer die Position, dass der vom Gericht gefundene Fehler nicht „offensichtlich“ war, sich die Einschätzung also noch im Rahmen des zulässigen Ermessens bewegte. Dann hätte aber das Gericht nicht das Recht gehabt, die Entscheidung der Kommission inhaltlich zu prüfen und durch eine eigene zu ersetzen. Darüber hinaus argumentieren die Rechtsmittelführer, dass die juristische Auslegung des Begriffs der Intransparenz nach der CLP-Verordnung falsch sei und vielmehr diese hätte weiter ausgelegt werden müssen. Da das EuG sein Urteil auf diese zwei Pfeiler gestützt hat, war es im Rechtsmittel zu erwarten, dass Frankreich und die Kommission versuchen, beide Begründungen zu widerlegen. Denn nur, wenn der Gerichtshof beide Begründungen für rechtsfehlerhaft hält, würde das erstinstanzliche Urteil aufgehoben werden können. Wenn hingegen einer der Gründe Bestand hat, reicht dies, um das Urteil zu bestätigen.

Kenner der Materie haben gleich nach dem Urteil erwartet, dass Rechtsmittel eingelegt wird. Warum, wenn doch das Urteil überzeugend war?

Hierüber kann man freilich nur spekulieren. Abgesehen vom Einzelfall hat die Europäische Kommission natürlich auch eine politische Agenda und noch andere Stoffe als nur Titandioxid auf der Liste. Das Urteil definiert die Prüfungsmaßstäbe für die wissenschaftliche Beurteilung durch die EU-Institutionen und hat daher über den Einzelfall hinausreichende Bedeutung. Insbesondere Frankreich hat deutlich gemacht, dass es den restriktiveren Kurs bei der Klassifizierung von Stoffen politisch für richtig hält und diesen auch auf europäischer Ebene durchsetzen möchte.

Wie geht es nun weiter? Wagen Sie eine Prognose?

Nachdem nun die Revision eingelegt wurde, können die früheren Kläger und Streithelfer hierauf reagieren. Auf diese Rechtsmittelbeantwortung können dann wiederum Frankreich und die Kommission im Wege einer Erwiderung antworten, auf welche dann die Unternehmen dann noch einmal mit einer Gegenerwiderung reagieren können. Nach diesen zwei Schriftsatzrunden gibt es dann in aller Regel eine mündliche Verhandlung vor dem Europäischen Gerichtshof in Luxemburg. Im Anschluss wird der zuständige Generalanwalt seine Schlussanträge präsentieren, die einen Entscheidungsvorschlag an den Gerichtshof enthalten. Die Richter sind hieran nicht gebunden, berücksichtigen die Ausführungen aber oftmals bei ihrer Urteilsbegründung. Die übliche Verfahrensdauer einer Revision beträgt 18 bis 24 Monate, sodass wir ein Urteil wohl frühestens in der zweiten Jahreshälfte 2024 sehen werden. Bis dahin gelten die alten Regelungen fort und müssen umgesetzt werden.

Vielen Dank für das Interview!

Die Fragen stellte Alexander Schneider

WIRTSCHAFTLICHE LAGE

Margen bleiben unter Druck

Leichte Aufhellung der konjunkturelle Lage in Deutschland zeichnet sich ab – Risiken bleiben bestehen.

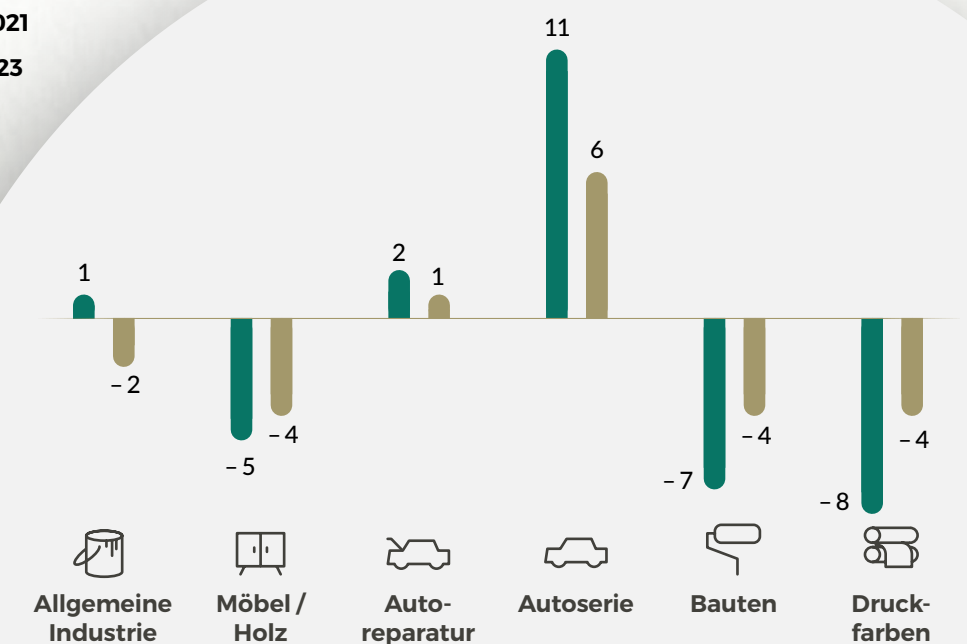
Ungeachtet der existierenden globalen Probleme wie Ukraine-Krise, Energieknappheit, hoher Rohstoffpreise und globaler Inflation, hat sich die wirtschaftliche Lage weltweit ein Stück weit aufgehellt. Auch in Deutschland rechnen die meisten Marktanalysten wieder mit einem zumindest leichten Anstieg des Bruttoinlandprodukts. Abseits des Ukraine-Konflikts

bereiten aber vor allem die nach wie vor hohen Inflationsraten Grund zur Sorge. So liegt selbst die um Sonderfaktoren wie Energie bereinigte Kerninflation noch immer über 5 Prozent, was natürlich ein Absinken der Zinsen auf absehbare Zeit unmöglich macht. Zusätzlich beschleunigen die in jüngster Zeit verhältnismäßig hohen Tarifabschlüsse den Preisauftrieb.

2022 | Der Markt für Lacke, Farben und Druckfarben

Veränderung zum Vorjahr in Prozent (Verkaufsmenge in Deutschland)

- Veränderung Hochschätzung 2022 zu 2021
- Veränderung Prognose 2023 zu Hochschätzung 2022



Die Lage im erarbeitenden Gewerbe hat sich etwas aufgehellt

Die für die Farbenindustrie wichtigen Abnehmerbereiche innerhalb des verarbeitenden Gewerbes entwickeln sich zum Teil deutlich besser als noch vor kurzer Zeit angenommen. So stieg die Pkw-Produktion zuletzt wieder stark an, auch die Elektroindustrie konnte deutlich zulegen. Hingegen mussten die Holz- und Möbelindustrie sowie die metallverarbeitende Industrie und das Baugewerbe zuletzt Rückgänge hinnehmen.

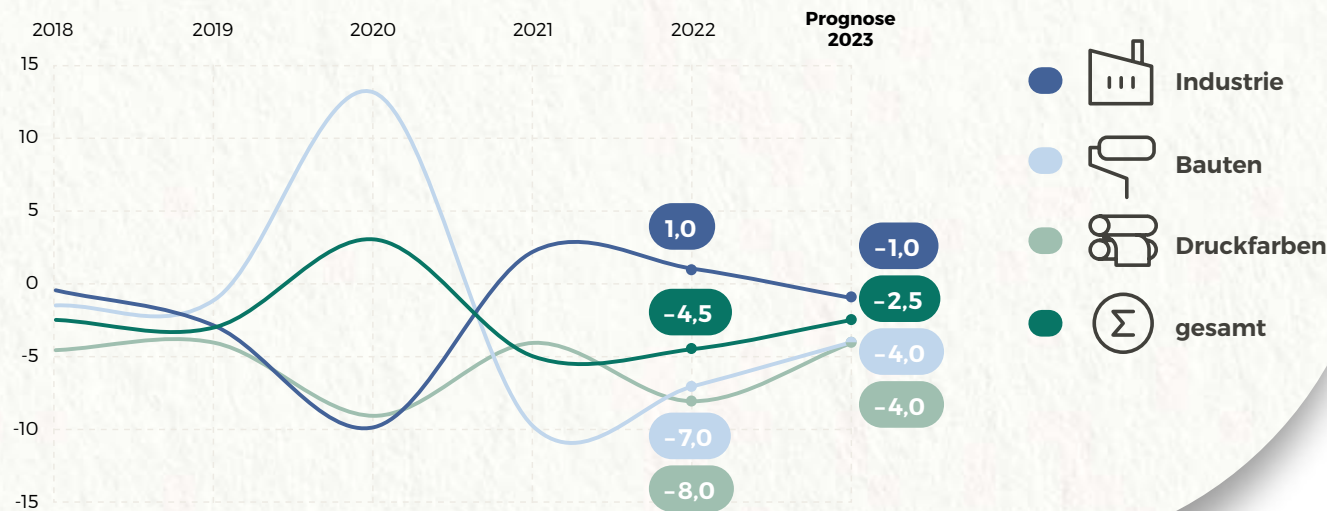
Insgesamt gab es 2022 für den Markt für Lacke, Farben und Druckfarben in Deutschland eine sehr durchwachsene Bilanz, so gingen die Mengen um insgesamt 4,5 Prozent zurück.

Das Geschäft mit den Bautenfarben ist 2022 ziemlich schlecht gelaufen – es gab einen Rückgang der Nachfrage um 7 Prozent. Bei den Industrielacken lief es deutlich besser, da im vergangenen Jahr

auch noch ein nicht unerheblicher Auftragsbestand beispielsweise im Maschinenbau abgearbeitet werden musste. Der Markt für Druckfarben ist nach einer gewissen Erholung im Jahr 2021 wieder deutlich eingebrochen – der Rückgang des Marktes lag in ähnlichen Dimensionen wie bei den Bautenfarben.

2022 | Entwicklung der Verkaufsmengen

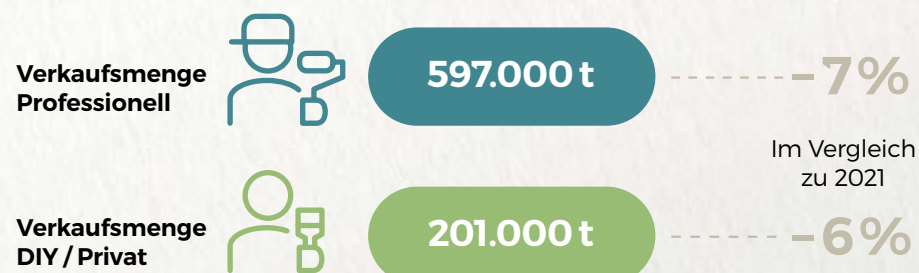
Veränderungen in Prozent über die letzten 5 Jahre in Deutschland



Bei den Bautenfarben hat sich im letzten Jahr ein wenig überraschend der Profi-Markt ähnlich schlecht wie der DIY-Bereich entwickelt. Dabei kam es zu besonders hohen Rückgängen bei den Dispersionsfarben, insbesondere den Innenwandfarben, aber auch bei Lacken und Lasuren. Nur die Putze und Spachtel konnten sich vom negativen Trend abkoppeln und erreichten ein kleines Plus.

2022 | Bautenfarben und Putze – für Wand und Fassade

Die Hersteller von Bautenfarben und Putzen verkauften 2022 auf dem deutschen Markt insgesamt 798.000 Tonnen im Wert von 1831 Mio. €



Leichter Anstieg bei den Industrielacken

Der Markt für Industrielacke konnte im vergangenen Jahr einen kleinen Zuwachs von rund 1 Prozent erreichen. Überraschend stark war die Nachfrage nach Autoserienlacken – hier kam es zu einem Anstieg von 11 Prozent.

Nachdem sich der Markt im ersten Halbjahr 2022 noch schwach zeigte, gab es im zweiten Halbjahr einen Zuwachs von 29 Prozent. Ebenfalls positiv hat sich der Markt für Autoreparaturlacke gezeigt; der Anstieg von 2 Prozent wird

unter anderem wieder auf angestiegene Unfallzahlen wegen des höheren Verkehrsaufkommens zurückgeführt.

Stark eingebrochen ist hingegen der Bereich der Holz- und Möbellacke. Der private Konsum von Möbeln hat wegen des Kaufkraftverlusts erheblich nachgelassen, so betrug der Nachfragerückgang in diesem Bereich 5 Prozent. Im Segment der allgemeinen Industrie wie Maschinenbau, Elektrotechnik und Maschinenbau gab es 2022 leichte Zuwächse.

2022 | Lacke für Industrielle Anwendungen

In den sieben größten Abnehmerbranchen wurden 2022 auf dem deutschen Markt

373.000 Tonnen Lacke im Wert von 2,5 Milliarden Euro verkauft.

Abnehmerbranche	Umsatz in Mio. €	Verkaufsmenge in 1.000 t
Autoreparatur	504	23
Autoserie	491	71
Metallerzeugnisse	410	77
Korrosionsschutz / Schiffsfarben	279	57
Möbel / Holz	267	56
Maschinenbau	255	42
Elektroindustrie	252	47

Hohe Rohstoffpreise drücken weiter auf die Margen der Firmen

Die Preise für die Rohstoffe der Lack- und Druckfarbenindustrie bewegen sich seit einigen Monaten seitwärts auf hohem Niveau. Eine Entlastung ist hier noch nicht zu erwarten. Vereinzelt kommt es nach wie vor noch zu Engpässen bei einigen Rohstoffen.

im zweiten Halbjahr 2023 stabilisiert und es in unseren verschiedenen Abnehmersegmenten wieder zu vermehrter Nachfrage kommt. Dennoch wird der Markt für die Lack- und Druckfarbenindustrie auch im laufenden Jahr zurückgehen – voraussichtlich um 2,5 Prozent. Dabei verlieren wieder die Bereiche Bauten- und Druckfarben mit 4 Prozent stärker als der Industrielacksektor, der wohl um 1 Prozent zurückgehen wird.

Verhaltener Optimismus für die künftige Entwicklung

Die weitere wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland bleibt wegen der verschiedenen Unsicherheitsfaktoren schwer vorhersagbar. Bei einer normalen Marktentwicklung ist davon auszugehen dass sich die konjunkturelle Lage in Deutschland



Christoph Maier
ist Leiter Wirtschaft und Finanzen beim Verband der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie.
maier@vci.de

Zahlen mit Netzwerk

Nach zwei Jahren digitaler Zwangspause hat der VdL ein erfolgreiches Veranstaltungsformat wieder aufgenommen: Die Jahrespressekonferenz. Ein Netzwerktreffen, auf dem sich Medien und Wirtschaft austauschen können.

Die reinen Zahlen, die VdL-Präsident Peter Jansen auf der Wirtschaftspressekonferenz am 7. Februar vortrug, waren alles andere als positiv: 1,53 Millionen Tonnen Lacke, Farben und Druckfarben wurden 2022 in Deutschland verkauft – ein Minus von 4,5 % gegenüber dem Vorjahr. Im laufenden Jahr ist ein weiterer Rückgang um 2 bis 3 % auf 1,5 Millionen Tonnen zu erwarten. Gleich mehrere Entwicklungen drücken die Ergebnisse der Farbenhersteller: Die Rohstoffpreise verharren auf hohem Niveau, und eine Entlastung ist auch aufgrund der Inflation nicht zu erwarten. Die Energiekrise führt langfristig zu höheren Kosten bei Gas und Strom. Steigende Bürokratiekosten setzen vor allem dem Mittelstand zu (mehr

Details ab Seiten 6). Harte Zeiten mit kleinen Margen legte Jansen, unterstützt von

VdL-Ökonom Christoph Maier, in großformatigen Infografiken und Statistiken dar. So gab es viele negative Nachrichten zu verkünden: „Branche unter Margendruck“ lautete dann auch die Überschrift der von hier ausgehenden Pressemitteilung an die deutsche Wirtschaftspress.

Und doch war die Pressekonferenz nicht von Lamento geprägt und eigentlich ein positives Ereignis: Nach drei Jahren konnten sich Vertreter der Medien wieder mit dem VdL und seinen Mitgliedern in Frankfurt treffen, und beide Seiten sorgten für einen gut gefüllten Konferenzsaal.

Seit die Jahrespressekonferenz 2018 ins Leben gerufen wurde, hatte sie sich gewollt immer mehr zu einem Branchen- und Netzwerktreffen entwickelt. Die Covid-19-Pandemie setzte dem ein radikales digitales Ende: Zwar waren zu den digitalen Konferenzen mehr Medien als je zugeschaltet, die persönliche Verbindung mit den Fachjournalisten und die Verbreitung der Inhalte nahmen aber deutlich ab. Daher hatte der Ausschuss Kommunikation zuletzt nach Abflauen der

Pandemie empfohlen, das alte Format wieder aufzunehmen

und den Anreisenden ein „Forum“

anzubieten. Keine Selbstverständlichkeit, da viele Medien – und auch viele Journalisten – aus Zeit- und Kostengründen Gefallen an Videoformaten gefunden haben.

Aber der Erfolg gab der Entscheidung Recht: Zehn Fachmagazine, Zeitungen und Onlinemedien kamen nach Frankfurt, um sich Informationen aus erster Hand abzuholen und Hintergrundgespräche mit anwesenden Firmenvertretern und Verbandsmitgliedern aus dem Kommunikationsausschuss zu führen.

Positiv aufgenommen wurde auch die Anwesenheit der VdL-Fachreferenten, diese konnten insbesondere die technischen und politischen Themen (allen voran der Green Deal, Titandioxid und Lebensmittelkontaktmaterialien), von denen Hauptgeschäftsführer Dr. Martin Kanert auf dem Podium berichtete, beim anschließenden Gespräch noch einmal vertiefen. So konnten gleich mehrere Termine und Folgebeiträge für die Medien abgesprochen und vereinbart werden. Eine Themenauswertung zeigte schließlich eine erhebliche Zunahme bei der Verbreitung und Aufmerksamkeit für die Themen der Lack- und Druckfarbenindustrie.

AS

Arbeitsicherheit VdL-Informationsordner jetzt auch online verfügbar

Im Rahmen der Kooperation „Vision Zero“ hat der VdL im Jahr 2019 zur Unterstützung der Mitgliedsunternehmen gemeinsam mit der BG RCI den Informationsordner „Verantwortung übernehmen – Sicher Arbeiten in der Lack- und Druckfarbenindustrie“ erarbeitet.

Der Infoordner, der unter anderem Informationen für Unternehmer und Führungskräfte sowie für Mitarbeiter und Beschäftigte im Außendienst bietet, kann von allen Mitgliedsunternehmen des VdL kostenlos in der Geschäftsstelle bestellt werden. Weiterhin stehen die Informationen nun auch digital in der Mitgliederplattform des VdL zur Verfügung. Weitere Materialien werden im Laufe des Jahres ergänzend hinzukommen.

KM



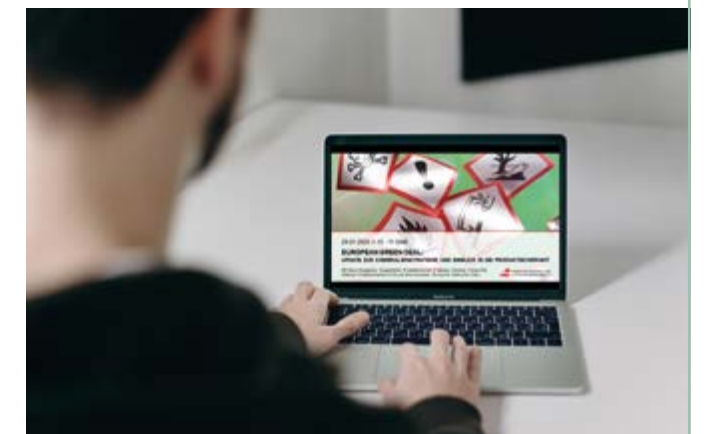
VdL-Webseminar zum Green Deal Update zur Chemikalienstrategie und Einblick in die Produktsicherheit

In regelmäßigen Abständen informiert der VdL in seinen Webseminaren die Mitglieder über die wichtigsten Themen der Branche; Immer mit dem Ziel, die Unternehmen mit punktgenauen und zielgruppengerechten Informationen auf den neuesten Stand zu bringen. Insbesondere die vielfältigen und komplexen Themenfelder des Green Deal bieten sich für das Format an. Nachdem in den bisherigen Webseminaren zum Green Deal zentrale Elemente wie der Neue Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft, die Chemikalienstrategie für Nachhaltigkeit sowie die Pakete Klimaschutz und Taxonomie beleuchtet wurden, gab es im neuesten Teil der Veranstaltungsreihe ein Update zur Chemikalienstrategie und deren Auswirkungen auf die Produktsicherheit.

Den Anfang machte Florian Ritz, Referent Produktsicherheit beim Verband der Chemischen Industrie (VCI). Er gab einen Überblick zur bevorstehenden CLP-Revision, vor allem welche Änderungen und Neuerungen von der EU-Kommission geplant sind. Im Anschluss konkretisierte Aline Rommert, technische Referentin im VdL, die Auswirkungen der Chemikalienstrategie auf die Lack- und Druckfarbenindustrie.

Zu guter Letzt gewährte Marco Borgmann, Gruppenleiter Produktsicherheit bei Follmann Chemie, Einblicke in die tägliche Praxis der Produktsicherheit. Er verdeutlichte, worauf sich Hersteller von Lacken und Farben in den kommenden Jahren einstellen müssen und appellierte daran, sich frühzeitig mit der Betroffenheit auseinanderzusetzen. Moderiert wurde das Webseminar mit rund 135 Teilnehmenden vom Green-Deal-Experten des VdL Lucas Schmidt-Wehrich.

AT



Infografiken zeigen die Bedeutung

Der europäische Green Deal soll das Fundament für eine nachhaltige Europäische Union schaffen und verspricht nicht weniger als eine umfangreiche Transformation der europäischen Wirtschaft. Die neue Wachstumsstrategie soll Europa den Weg zu einer modernen, ressourceneffizienten und kreislauforientierten Wirtschaft weisen und gleichzeitig deren Wettbewerbsfähigkeit steigern. Das alles unter der Prämisse der Netto-Klimaneutralität bis 2050. Europa würde dadurch zum ersten klimaneutralen Kontinent der Welt aufsteigen.

Nachdem für den VdL zunächst eine sorgfältige Analyse der potenziellen Auswirkungen des Green Deals auf die deutsche Lack- und Druckfarbenindustrie an oberster Priorität stand, wurde sehr schnell deutlich, dass insbesondere für die politische Advocacy ein konstruktiver Kommunikationsansatz nötig ist. Klare Adressieren der inhaltlichen Zielkonflikte auf der einen Seite, positives und proaktives Platzieren der wichtigen Beiträge von Farben und Lacken zum Green Deal auf der anderen Seite. Um den Mehrwert der Branche unterstreichen zu können und in Zeiten sich verzögernder

Gesetzespakete den Gesprächsfaden auf politischer Ebene nicht abreißen zu lassen, hat der VdL verschiedene Infografiken entwickelt. Die klare Botschaft dahinter: Ohne Farbe kein Green Deal! Denn oft wird der Weg zu einer nachhaltigeren Gesellschaft erst durch innovative Produktfunktionalitäten von Farben und Lacken ermöglicht. Dem politischen Zeitgeist folgend, adressieren die Infografiken Generationenaufgaben wie Energiewende, Mobilitätswende, Renovierungswelle oder Verkehrswende.

Moderne Lacke und Farben finden sich in jedem Fortbewegungsmittel wieder und reduzieren beispielsweise den Treibstoffbedarf von Autos, Lastkraftwagen, Zügen, Schiffen und Flugzeugen. Isolierlacke sorgen für sichere Elektrokomponenten.

Lacke und Farben unterstützen die #Mobilitätswende

Leistungsstarke Lacke halten die Welt in Bewegung und erleichtern den Antrieb von Verkehrsmitteln.

MODERNE FLUGZEUGLACKE HALTEN HÖCHSTBELASTUNGEN STAND UND REDUZIEREN DEN TREIBSTOFFVERBRAUCH.

SCHIFFSLACKE VERHINDERN BEWUCHS, REDUZIEREN SO DEN WASSERWIDERSTAND UND VERRINGERN DAMIT CO₂-EMISSIONEN.

ZÜGE SIND DURCH LACKE ANHALTEND GESCHÜTZT. DER VERBESSERTE LUFTWIDERSTAND TRÄGT ZUM EFFIZIENTEN BETRIEB BEI.

EFFIZIENTE LACKE MACHEN FAHRRÄDER LEICHTER UND WIDERSTANDSFÄHIG.

FAHRZEUGE WERDEN DURCH LACKE GESCHÜTZT UND IM STRASSENVERKEHR BESSER GESEHEN.

E-AUTOS WERDEN Z. B. DURCH ISOLIERLACKE SICHER BETRIEBEN.

Die schützende Rolle von Lacken und Farben als Beitrag zum effizienten und langfristigen Betrieb europäischer Stromnetze ist nicht zu unterschätzen. Vom Windrad in der Nordsee über Strommasten bis hin zu Umspannwerken, überall sind innovative Beschichtungen im Einsatz. Die Energiewende kann ohne langlebige Strommasten und Windräder nicht gelingen.

Lacke und Farben schützen die #Energiewende

Vom Windrad zum Elektrofahrzeug: Innovative Beschichtungen schützen Europas Stromnetze langfristig und ermöglichen effiziente Produkte.

STROMMASTEN WERDEN ÜBER JAHRZEHNTE VOR KORROSION GESCHÜTZT.

(OFFSHORE-)WINDRÄDER TROTZEN DEN GEZEITEN DURCH LANGLEBIGE BESCHICHTUNGEN.

UMSPANNWERKE WERDEN DURCH ISOLIERLACKE SICHER BETRIEBEN.

BATTERIEBETRIEBENE FAHRZEUGE ENTFALTEN DURCH PULVERLACK IHR VOLLES POTENZIAL.

Lacke und Farben unterstützen die #Renovierungswelle

40 Prozent des Energieverbrauchs in der EU entfallen auf den Gebäudesektor. Farben tragen zum Klimaschutz bei und steigern die Energieeffizienz von Gebäuden.

BAUTENANSTRICHMITTEL SIND DIE ÄUSSERSTE SCHUTZHÜLLE DER FASSADE UND SOMIT DIE ERSTE VERTEIDIGUNGSLINIE GEGEN WITTERUNG & KLIMA.

AUSSENPUTZE SCHÜTZEN DIE FASSADE VOR FEUCHTIGKEIT UND TRAGEN ZUR WÄRMEDÄMMUNG BEI.

INNENPUTZE WIRKEN POSITIV AUF DAS RAUMKLIMA.

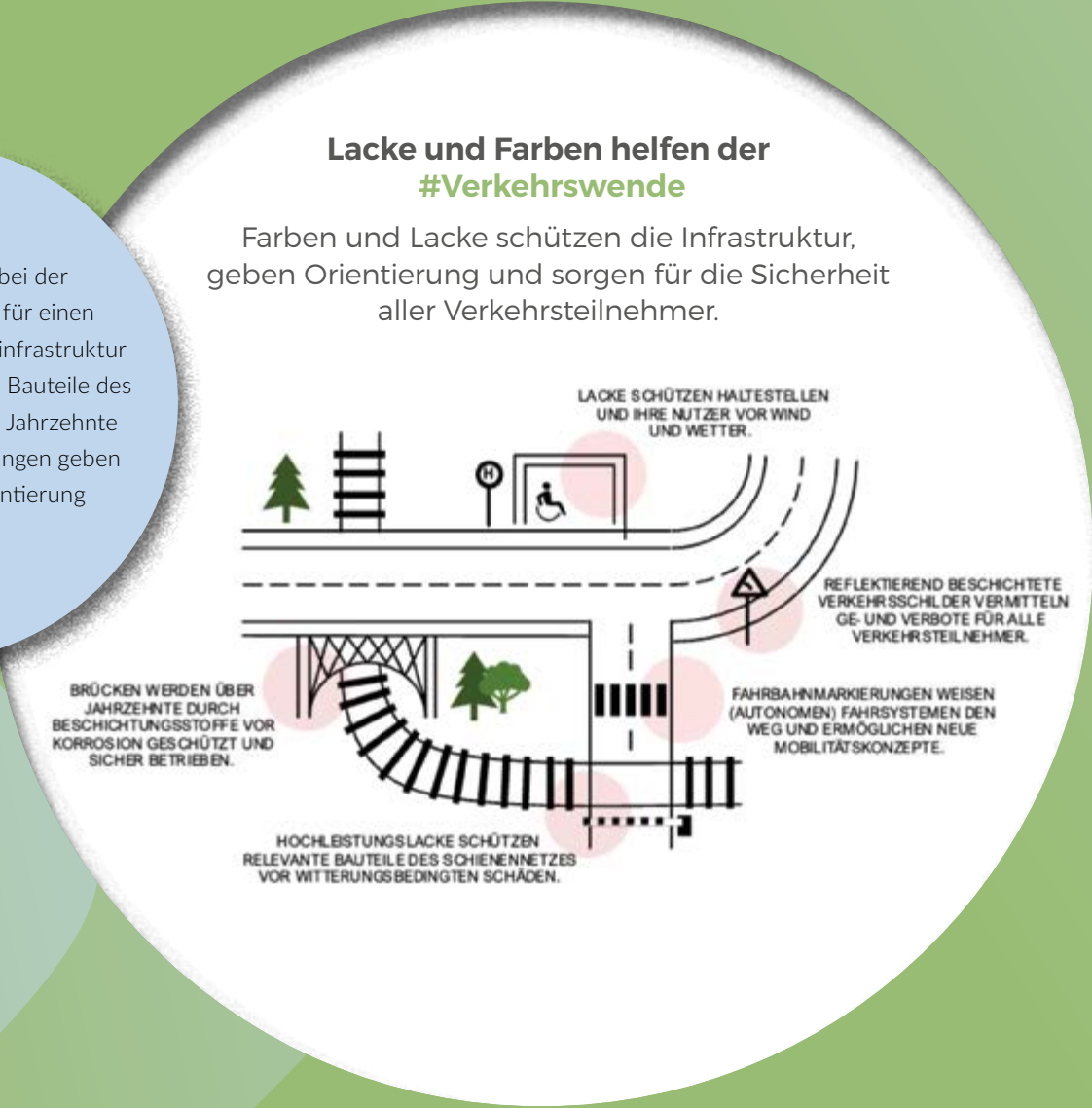
PULVERLACKE SCHÜTZEN TÜREN UND FENSTER VOR WIND, WETTER UND KORROSION.

HOLZLACKE ERMÖGLICHEN UND SICHERN DEN EINSATZ DER NACHWACHSENDEN RESSOURCE HOLZ, INSBESONDERE HEIMISCHER ARTEN.

INNEN UND AUSSEN BESCHICHTETE BAUMASCHINEN HALTEN LANGFRISTIG HOHEN BELASTUNGEN STAND.

Bautenanstrichmittel und Putze tragen ganz im Sinne der Renovierungswelle zur Gebäudeenergieeffizienz bei. Verschiedene beschichtete Baumaschinen ermöglichen erst die erforderlichen Baumaßnahmen, um die Energiesparziele der EU erreichen zu können.

Farbe und Lacke helfen bei der Verkehrswende, indem sie für einen sicheren Betrieb der Verkehrsinfrastruktur sorgen. Brücken und relevante Bauteile des Schienennetzes werden über Jahrzehnte geschützt, Fahrbahnmarkierungen geben Verkehrsteilnehmern Orientierung und Sicherheit.



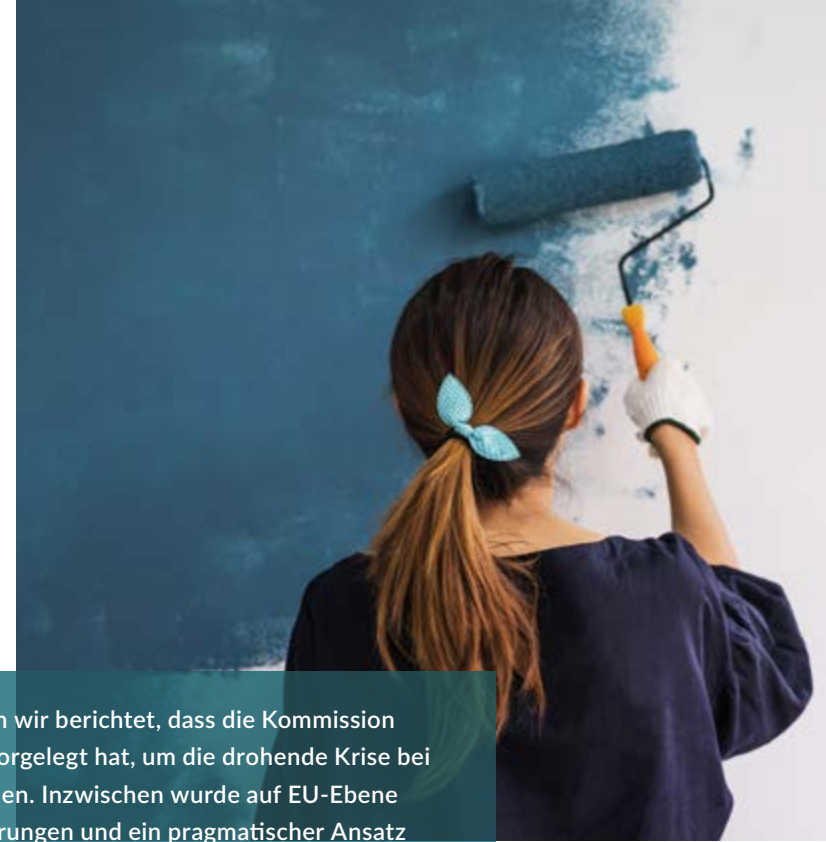
Lucas Schmidt-Wehrich
ist Referent für Public Affairs beim Verband der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie.
schmidt-wehrich@vci.de

Die Grafiken stehen allen VdL-Mitgliedern zur Verfügung und stehen auf unserer Homepage zum Download bereit:



Verband der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie e.V.
Infografiken

Pragmatische Lösung in Sicht



In der letzten Ausgabe (WSF 19, Dezember 2022) hatten wir berichtet, dass die Kommission einen Lösungsvorschlag speziell für Farben und Lacke vorgelegt hat, um die drohende Krise bei der Konservierung wasserbasierter Produkte abzuwenden. Inzwischen wurde auf EU-Ebene intensiv um die Frage der praktischen Ausgestaltung gerungen und ein pragmatischer Ansatz beschlossen. Entscheidend wird nun sein, ob dieser Entwurf auch so in die Wirkstoffgenehmigungen Eingang finden wird.

Setzen sich Pragmatismus und Praxis-tauglichkeit auch bei der Wirkstoffgenehmigung durch? Der finale Vorschlag der EU-Kommission sieht vor, dass mit Isothiazolinonen konservierte Farben und Lacke, die als hautsensibilisierend eingestuft sind, auch im DIY verkauft werden dürfen, allerdings in Verbindung mit einem Hinweis auf dem Gebinde, dass Handschuhe getragen werden müssen und der Verpflichtung, dass diese mit dem Gebinde geliefert werden müssten. Die Kommission strebt dabei einen pragmatischen Ansatz an, der Raum offenlässt, ob die Handschuhe mit der Verpackung geliefert werden müssen oder ob sie an der Verkaufsstelle bzw. online mit der Farbe zur Verfügung gestellt werden.

Dieser Ansatz wird auch vom VdL und vom Europäischen Farbenverband (CEPE) unterstützt, da sich innerhalb der Wertschöpfungskette einfacher flexible und gangbare Lösungen finden lassen als durch starre Vorgaben vom Kommissionsschreibtisch. Allerdings stehen einer solchen pragmatischen Lösung nicht alle Mitgliedsstaaten positiv gegenüber.

Einigung auf pragmatischen Ansatz

In der finalen Fassung des sogenannten CA-Dokuments, wurde nun zusammen mit den Mitgliedstaaten ein entsprechend pragmatischer Formulierungsvorschlag beschlossen. Auch wenn festgehalten wurde, dass ein Mitgliedsstaat nicht zustimmt, betrachtet die EU-Kommission das Dokument als final abgestimmt und die jahrelange Diskussion wurde damit zu einem Ende geführt. Die Tatsache, dass es zu dieser Einigung kam, kann gar nicht hoch genug bewertet werden. Allerdings ist dies zunächst nur eine „Note for Agreement“. Die Regelung würde erst bei der Genehmigung des nächsten relevanten Wirkstoffs rechtswirksam werden.

Am Ende zählt die Wirkstoffgenehmigung

Entscheidend ist somit, was am Ende in der entsprechenden Durchführungsverordnung stehen wird. Und hier sieht das CA-Dokument leider vor, dass in diesem Kontext der genaue Wortlaut noch angepasst werden kann. Dies öffnet allerdings

die Tür zu erneuten Diskussionen zur konkreten Ausgestaltung und damit zum Grad des Pragmatismus und der Praxis-tauglichkeit. Die Kommission hat jedoch erkennen lassen, dass sie hier wie beschlossen vorgehen will.

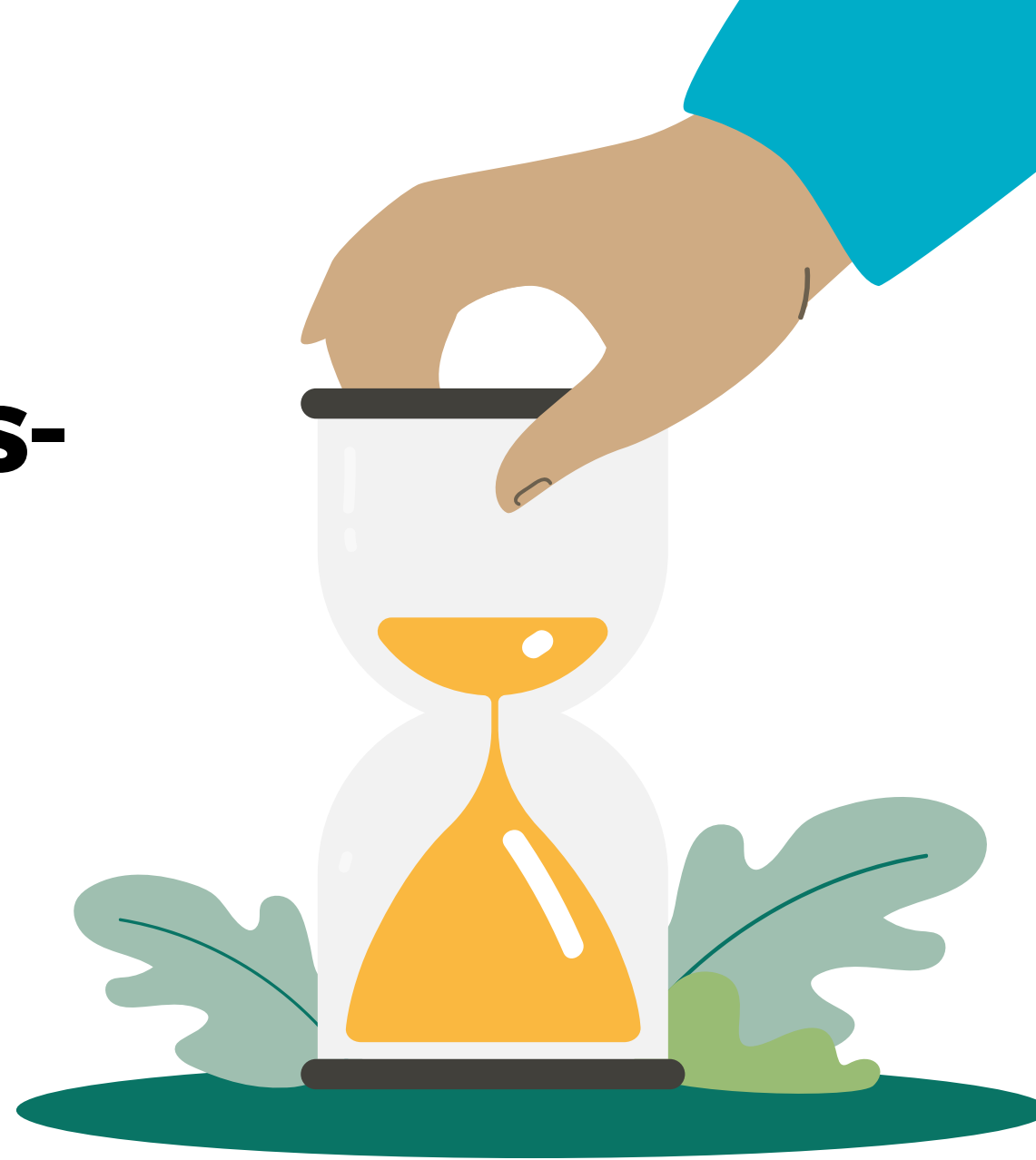
Es bleibt also spannend, ob sich die Kommission weiterhin durchsetzen kann und somit eine praxistaugliche Lösung, wie Sie der VdL und andere Verbände seit langem fordern, tatsächlich entsteht. Sollte dies gelingen, so wäre ein wesentlicher Schritt zu Abwendung einer Krise bei den wasserbasierten Produkten getan.



Dr. Christof Walter
ist Leiter Technik beim VdL mit Schwerpunkt Biozide, Druckfarben und Produktinformationen.
walter@vci.de

Giftinformationszentren: Die Zeit läuft...

Die erste Deadline im Januar 2021 ist bereits verstrichen. Für Verbraucherprodukte und Produkte zur gewerblichen Verwendung, die als gesundheitlich oder physikalisch gefährlich eingestuft sind, müssen jetzt Produktmeldungen vorliegen.



Im März 2017 wurde erstmalig ein neuer Anhang VIII zu harmonisierten Informationen für die gesundheitliche Notversorgung an die CLP-Verordnung 1272/2008 angefügt. Dieser Anhang VIII schafft den rechtlichen Rahmen für die Anforderungen an eine europäisch harmonisierte Produktmeldung. Zentrale Elemente der Harmonisierung sind das einheitliche Mitteilungsformat (PCN-Format) sowie die Möglichkeit, die Mitteilungen über ein zentrales Mitteilungsportal bei der ECHA einzureichen. Die Verordnung ist gültig seit Januar 2020. Die erste Deadline im Januar 2021 ist bereits verstrichen. Für Verbraucherprodukte und Produkte zur gewerblichen Verwendung, die als gesundheitlich oder physikalisch gefährlich eingestuft sind, müssen Produktmeldungen bei der benannten Stelle vorliegen.

Die nun anstehende Frist ist mit dem 1. Januar 2024 die PCN-Meldung für Gemische für industrielle Anwendungen. Ein zentrales Element der harmonisierten Mitteilung ist unter anderem der eindeutige **Rezepturidentifikator (UFI)**. Dieser 16-stellige alphanumerische Code wird jedem zu meldenden Gemisch zugeordnet und muss grundsätzlich auf dem

Kennzeichnungsetikett oder der inneren Verpackung angebracht werden. Bei unverpackten Gemischen oder Gemischen für die industrielle Verwendung kann der UFI alternativ im Sicherheitsdatenblatt (SDS) angegeben werden. Bei Gemischen, die zur Verwendung an einem Industriestandort bestimmt sind, ist die Angabe des UFI auf dem Etikett (oder der Verpackung) nicht zwingend vorgeschrieben, sofern er im Sicherheitsdatenblatt angegeben ist.

Für Gemische, die ausschließlich für den industriellen Gebrauch bestimmt sind, ist es möglich neben einer „normalen“ harmonisierten Meldung, wie sie auch für Verbraucherprodukte und Produkte für die gewerbliche Verwendung gemacht wird, eine vereinfachte Meldung durchzuführen. Eine **PCN-Meldung** kann auf verschiedene Arten erzeugt werden: online im ECHA Submission Portal, offline in IUCLID oder durch System to System Integration aus dem eigenen Softwaresystem. Bei einer „vereinfachten“ Meldung können die bei der benannten Stelle eingereichten Angaben zur Zusammensetzung ihrer industriellen Gemische auf die in den SDB enthaltenen Informationen beschränkt sein. Hierbei muss

jedoch sichergestellt sein, dass weitere detaillierte Informationen über die Zusammensetzung der Gemische im Falle eines medizinischen Notfalls auf Anfrage rasch verfügbar sind.

So beinhaltet die vereinfachte Meldung die Bereitstellung einer **24h-Notrufnummer**, die 24 Stunden an 7 Tagen der Woche in Landessprache erreichbar ist. Tritt der Notfall ein, sind über die Notrufnummer alle nötigen Informationen, die auch in einer „normalen“ harmonisierten Produktmeldung übermittelt werden müssten, vorzuhalten und den nationalen benannten Stellen zur Verfügung zu stellen.

„Es ist nicht wenig Zeit,
die wir zur Verfügung haben,
sondern es ist viel Zeit,
die wir nicht nutzen.“
- Seneca

Die Giftinformationszentren in Deutschland finden Sie hier:



<https://www.bfr.bund.de/de/giftinformationszentren-70325.html>

Informationen des BfR zur Produktmitteilung finden Sie hier:



https://www.bfr.bund.de/de/mitteilung_von_produkten-9375.html

Weitere Informationen der ECHA erhalten Sie hier



<https://poisoncentres.echa.europa.eu/de/>

und hier



<https://poisoncentres.echa.europa.eu/de/steps-for-industry>

Zudem muss eine E-Mail-Adresse für den nachfolgenden Austausch von Informationen zwischen dem Mitteilungspflichtigen (oder einer sachkundigen, vom Mitteilungspflichtigen bestimmten Person) und der zuständigen Behörde oder dem medizinischen Fachpersonal angegeben werden. Noch verbleiben einige Monate zur Erfüllung der Meldepflichten, nutzen Sie diese.



Aline Rommert

ist beim VdL Referentin für Produktsicherheit, Nanotechnologie, technische Gesetzgebung und REACH. rommert@vci.de

Engagement für Europa

Mitte November ist der VdL der Europäischen Bewegung Deutschland e. V. (EBD) beigetreten. In dem größten deutschen Netzwerk für Europapolitik sind rund 250 Interessengruppen zusammengeschlossen.

Die EBD ist ein überparteilicher Zusammenschluss von Interessengruppen für Europapolitik in Deutschland. Sie kooperiert eng mit allen EU-Akteuren auf nationaler und europäischer Ebene, insbesondere mit der Bundesregierung, der Europäischen Kommission und dem Europäischen Parlament. Als überparteilicher Zusammenschluss von Interessengruppen aus Gesellschaft und Wirtschaft fühlt sich das Netzwerk „einem klaren pro-europäischen Auftrag verpflichtet und fördert die grenzüberschreitende Kooperation der europäischen Zivilgesellschaft“.

Das Netzwerk ist Teil der Europäischen Bewegung International, das größte Netzwerk für Europapolitik in Deutschland. Ihre rund 250 Mitgliedsorganisationen kommen aus nahezu allen gesellschaftlichen Bereichen: Wirtschafts- und Berufsverbände, Gewerkschaften, Bildungsträger, wissenschaftliche Institute, gemeinnützige Vereine, Stiftungen, Parteien und Unternehmen. Als Mittlerorganisation des Auswärtigen Amtes informiert die EBD über Europapolitik, sie organisiert und fördert seit 1949 den europapolitischen Dialog zwischen Gesellschaft und Politik in Deutschland. „Ziel ist es, in enger Kooperation mit den politischen Institutionen die europapolitische Kommunikation, die europäische Vorausschau und die europapolitische Koordinierung in Deutschland nachhaltig zu

verbessern und dabei auch die Berücksichtigung der jeweils eigenen Interessen in Europa zu fördern.“

Die EBD versteht sich selbst „als Plattform für europäische Integration mit dem Ziel, die politische Europakommunikation in Deutschland zu verbessern, über ihre Organe und Mitgliedsorganisationen als Multiplikatoren die Akzeptanz in der Bevölkerung für europäische Einigung zu fördern und mit einer integrationsfreundlichen deutschen Europapolitik die deutsche Position in Europa zu stärken“.

Dazu gehören auch die Förderung von Konsultation und Dialog zwischen Entscheidungsträgern sowie die Zusammenarbeit mit den politischen Institutionen. Stärkste Symbole dafür sind die Präsenz von Vertretenden der Partnerinstitutionen in den Sitzungen des Vorstands, der stetige, vertrauensvolle Austausch auf fachlicher Ebene sowie vielfältige gemeinsame Veranstaltungen.

Als Grundlage der politischen Arbeit des Netzwerkes haben sich die Mitglieder 2021 auf eine „EBD-Politik“ geeinigt. Sie ist Grundlage aller Aktivitäten des Netzwerkes, einschließlich der politischen Kontaktarbeit, der externen Kommunikation und der Pressearbeit.



Mitglied im Netzwerk

Europäische Bewegung Deutschland

Sie orientiert sich an den drei Themenschwerpunkten:

1 Europäische Demokratie vertiefen: Die EBD fordert ein demokratisches Europa, das seine Werte und Grundrechte verteidigt und seine Handlungsfähigkeit stärkt, indem es auf eine stärkere Parlamentarisierung der EU, eine selbstbestimmte Digitalisierung der europäischen Demokratie, transparente Entscheidungswege, einen zukunftsfähigen Haushalt und eine moderne deutsche Europapolitik setzt.

2 Globales Europa gestalten: Die EBD fordert ein Europa, das als Friedens-, Einheits- und Freiheitsprojekt seiner Verantwortung gerecht wird, Stabilität und nachhaltigen Wohlstand weltweit zu fördern, Grenzen abzubauen und die demokratisch-rechtsstaatlichen Werte und Prinzipien zu verteidigen.

3 Europa zukunftsfähig machen: Die EBD fordert ein zukunftsorientiertes Europa, das den digitalen und ökologischen Wandel in Hinblick auf das Zieldreieck des notwendigen Umwelt- und Klimaschutzes, der europäischen Wettbewerbsfähigkeit und der sozialen Gerechtigkeit aktiv gestaltet.

Dem folgend gibt es zurzeit sieben sogenannte Prioritäten, an denen die gesellschaftliche Arbeit ausgerichtet wird: Die europäischen Werte und Grundrechte achten, Parlamentarismus und pluralistische Demokratie stärken sowie digitale Dialogkultur und Medienpluralismus fördern, EU-Rechtsetzung transparent gestalten, Deutsche Europapolitik modernisieren, EU-Haushalt zukunftsfest und demokratisch weiterentwickeln, Grenzen in Europa abbauen und schließlich Migrations- und Asylpolitik auf Basis europäischer Werte gestalten. **AS**

„Unser Alltag als Industrieverband macht vor nationalen Grenzen nicht halt“, begründet Hauptgeschäftsführer Dr. Martin Kanert den Beitritt zur Europäischen Bewegung. „Daher sind wir aus tiefer europäischer Überzeugung Mitglied geworden. Die europapolitischen Expertisen, Informationen und Aktivitäten werden im Netzwerk gebündelt, vernetzt und verstärkt.“

Die EBD organisiert und intensiviert die Europakommunikation und europäische Vorausschau im Dialog mit EU-Akteurinnen und -Akteuren auf nationaler und europäischer Ebene. Die EBD hat zurzeit 251 Mitglieder und ihren Sitz in Berlin. Präsidentin ist Dr. Linn Selle, Generalsekretär Bernd Hüttemann.



Dr. Linn Selle
Präsidentin, EBD



Bernd Hüttemann
Generalsekretär, EBD

„COLOURS OF FUTURE“

Farbe verbindet: Erfolgreicher Azubi-Workshop in Grömitz

51 Auszubildende aus 15 Mitgliedsunternehmen kamen zum dreitägigen Workshop „Colours of Future“ des VdL in Grömitz an der Ostsee zusammen. Alle zwei Jahre organisiert der VdL diesen Workshop, bei dem Auszubildende die Möglichkeit haben, zu einem aktuellen Thema firmenübergreifend und in Teamarbeit ihre Kreativität und Talente unter Beweis zu stellen. Nach drei Jahren Corona-Zwangspause konnte der Workshop Ende März endlich wieder stattfinden.

Nachhaltigkeit als großes Thema

Im Jugenddorf der BG RCI trafen sich die Auszubildende verschiedenster Lehrberufe, um sich mit Unterstützung des VdL und der Agentur Response mit dem Zukunftsthema Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen. In diesem Jahr durften die Teilnehmenden mit der „Design Thinking“-Methode einen Beitrag zum Thema „Wie trägt die Lack- und Druckfarbenindustrie zu einer nachhaltigen Entwicklung im Sinne der Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen bei?“ erarbeiten.

Bereit für die Zukunft

Wie sehr die Aufgabenstellung das Interesse der Auszubildenden traf, brachten zwei Teilnehmende auf den Punkt: „Nachhaltigkeit ist für mich enorm wichtig. Das Thema betrifft nicht nur mich, sondern auch die zukünftigen Generationen. Ich hoffe, dass wir in dem Workshop neue Ideen und Denkansätze erarbeiten können, die ich in meiner Ausbildung und privat umsetzen kann“,

sagt Loretta zu Beginn des Workshops. Julian ergänzt: „In Zukunft werden wir vermehrt mit Problemen wie dem Klimawandel und Rohstoffknappheit konfrontiert sein. Daher interessiert mich sehr, wie ich als Auszubildender einen Teil zur Nachhaltigkeit mit meiner Arbeit beitragen und man die künftigen Herausforderungen angehen kann.“

Fokussierte Zusammenarbeit

An den drei Workshop-Tagen arbeiteten die Azubis in sieben Teams zusammen. Die Tage zeichneten sich dabei durch unterschiedliche Elemente aus, die aktivierenden, kreativitätsfördernden und informativen Charakter hatten. Sie lernten unter fachkundiger Anleitung viel über die Sustainable Development Goals und Nachhaltigkeit, aber auch über funktionales Teambuilding und Teamrollen, und wie sich Kreativitätstechniken zur Ideenfindung



einsetzen lassen. Dabei nutzten die Jugendlichen die Gelegenheit auch, Kontakte zu Kolleginnen und Kollegen aus anderen Unternehmen zu knüpfen.

Stolz auf den Branchennachwuchs

Neu in diesem Jahr war, dass das jährlich vom VdL angebotene Seminar für Berufsschullehrer sich direkt an den Azubi-Workshop anschloss. Spielerisch leicht, aber gleichzeitig intelligent und realitätsnah präsentierten die Arbeitsgruppen dann am Ende vor den anwesenden Berufsschullehrern und den Mitgliedern des VdL-Arbeitskreises Bildung ihre Ideen und

Vorstellungen davon, wie die Zukunft der Lack- und Druckfarbenindustrie aussehen könnte. „Das Engagement und die Arbeitsergebnisse der Auszubildenden-Teams waren herausragend“, zieht Christoph Maier, im VdL für das Thema Bildung verantwortlich, eine positive Bilanz des Workshops, der bereits zum sechsten Mal stattfand. „Es tut gut, zu sehen, dass unser Branchennachwuchs so engagiert und wissbegierig an wichtigen

Zukunftsthemen arbeitet, die die Branche und damit ihre Arbeitswelt maßgeblich verändern werden.“



Mitmachen beim Arbeitskreis Bildung

Im VdL beschäftigt sich der Arbeitskreis Bildung mit den Themen Aus- und Weiterbildung in der Lack- und Druckfarbenindustrie. Neben Nachwuchsgewinnung und Qualifizierungsmaßnahmen stehen auch Personalentwicklung und Bildungspolitik im Fokus. Das Herzstück der Maßnahmen ist seit 2010 der Auszubildenden-Workshop „Colours of Future“. In diesem dreitägigen Workshop stehen Teamgeist, Vernetzung und Kreativität der Auszubildenden im Fokus. Hierbei ist die ehrenamtliche Mitarbeit von Vertretern der Mitgliedsunternehmen unerlässlich. In regelmäßigen Sitzungen des Arbeitskreises werden die spezifischen Interessen der Mitglieder diskutiert, Erfahrungen ausgetauscht und Aktivitäten beschlossen. Wenn Sie Interesse haben, im Arbeitskreis Bildung mitzuwirken, melden Sie sich bitte bei Christoph Maier, Leiter Wirtschaft und Finanzen im VdL und Betreuer des Arbeitskreises, Kontakt: 069 2556-1704 oder maier@vci.de.



Anne Trost
ist Referentin für Kommunikation
trost@vci.de

Initiative Krisenmanagement

Anmelden jetzt!

23./24. Mai 2023, zweitägiger, für Mitglieder kostenloser Workshop zum Thema Krisenkommunikation, inklusive Notfallübung und Presstraining

Krisenkommunikation und Krisenhandbuch – jedes Jahr veranstaltet der VdL exklusiv für seine Mitgliedsunternehmen ein Seminar zum wichtigen Thema „Krisenmanagement“. In diesem Jahr gibt es wieder einen zweitägigen Workshop mit Krisenstabsübung. Beides wurde von der renommierten Agentur Klose Kommunikation auf die speziellen Erfordernisse der Chemie- und Farbenindustrie abgestimmt, das im Seminar enthaltene Krisenhandbuch beinhaltet Checklisten und typische Szenarios für Lack- und Druckfarbenunternehmen. Neben Einsichten in

Strukturen und Aufgaben einer erfolgreichen Kommunikation im Ernstfall stehen auch praktische Handlungsanleitungen, ein aktives Presstraining und eine spannende Notfallübung auf dem Programm.

Melden Sie sich jetzt online an unter event.wirsindefarbe.de oder per VdL:
Telefon +49 69 2556-1701
Fax +49 69 2556-1358
E-Mail vdl@vci.de

FARBE BEKENNEN

In dieser Rubrik lassen wir den Blick auf den Verband von außen zu. Hier können uns Autoren etwas ins Stammbuch schreiben, auch mal mit dickem Buntstift. Diesmal Dr. Paul Albert Deimel, Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes Druck und Medien e.V. (bvdm).

„Mit einer Stimme werden wir eher gehört“

Lobbyarbeit ist berechtigte Interessenvertretung

Verbände waren immer schon Interessenvertretungen ihrer Mitglieder. Während es früher oft um gegenseitige kollegiale Unterstützung und die Weiterentwicklung von technischen Erleichterungen für eine Branche ging, hat sich in den letzten Jahrzehnten der Fokus auf die politische Arbeit für die Interessen einer Branche gelegt.

So galt auch der Bundesverband Druck und Medien e.V. (bvdm) zunächst in erster Linie als technischer Fachverband und tarifpolitischer Arbeitgeberverband, hat seinen Schwerpunkt jedoch bereits vor seinem Umzug nach Berlin vor zwölf Jahren verstärkt auf die Politikvermittlung verlegt. Denn nur wer in unserem Wirtschaftssystem vehement für seine Interessen eintritt, wird auch gehört.

Zur Politikvermittlung gehört zum einen die Information und Erläuterung neuer gesetzlicher und behördlicher Regeln an die Mitgliedsunternehmen, vor allem aber das Eintreten für die Belange der Industrie gegenüber deutscher Politik

und europäischen Institutionen, letzteres oft mithilfe des europäischen Dachverbandes Intergraf oder beim VdL der European Council of the Paint, Printing Ink and Artists' Colours Industry (CEPE).

Schulterschluss im Interesse der Branchen

Und hier berühren sich die Aktivitäten von bvdm und VdL, hier ergänzen sie sich oftmals oder gehen gar Hand in Hand. Denn auch wenn Farbhersteller als Lieferanten und Druckereien als Abnehmer in einem vertikalen Wettbewerbsverhältnis stehen und nicht immer die gleichen Interessen haben können, ist doch die Überzeugung gewachsen, dass man den gemeinsamen Nenner nutzen kann und soll, um zusammen die Anliegen der Wertschöpfungskette Print stark zu vertreten. Mit einer Stimme werden wir eher gehört. Und das benötigen unsere Industrien gerade auch in Zeiten, in denen die digitale Transformation die Geschäftsmodelle aller verändert und die bürokratischen Anforderungen des Gesetzgebers oder von Zertifizierungsstellen manchmal wie Mühlsteine die Arbeit erschweren.



Dr. Paul Albert Deimel, Dipl. Bankbetriebswirt (AGD), ist nach Stationen als Rechtsanwalt in einer wirtschaftsrechtlich international beratenden Sozietät und vielen Jahren im genossenschaftlichen Finanzverbund, davon neun Jahre als Vorstandsvorsitzender einer Regionalbank, seit 2010 Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes Druck und Medien e.V. (bvdm) mit Sitz in Berlin.

Nachhaltigkeit als wichtigster Faktor

Meist geht es in der Zusammenarbeit von VdL und bvdm um sachgerechten Umweltschutz und Nachhaltigkeit. Druckfarben- und Druckindustrie stehen dazu und arbeiten engagiert an der Nachhaltigkeit ihrer Produktion. Überfrachtende Bürokratie und Symbolpolitik sind dabei jedoch hinderlich und deshalb kontraproduktiv. Beide Verbände wirken deshalb kollegial zusammen, um die Belange ihrer Industrien gegen oftmals sachfremden Einfluss zu verteidigen.

Erfolgreiche Beispiele für den Schulterschluss

In jüngster Vergangenheit standen folgende Themen im Fokus:

- Gemeinsame Arbeitsgruppe zur VOC-Erfassung in der Druckindustrie und Austausch mit dem Umweltbundesamt (UBA) zur druckspezifischen NMVOC-Meldung nach NEC-Richtlinie der EU über die Emissionen der verschiedenen Industriesektoren mit Erstellung eines Emissionsinventars für die Druckindustrie

bvdm.

Der Bundesverband Druck und Medien e. V. (bvdm) ist der Spitzenverband der deutschen Druckindustrie.

Als Arbeitgeberverband, politischer Wirtschaftsverband und technischer Fachverband vertritt er die Positionen und Ziele der Druckindustrie gegenüber Politik, Verwaltung, Gewerkschaften und der Zulieferindustrie. Getragen wird der bvdm von acht regionalen Verbänden. International ist er über seine Mitgliedschaft bei Intergraf und FESPA organisiert. Zur Druckindustrie gehören aktuell rund 6.900 überwiegend kleine und mittelständische Betriebe mit mehr als 110.000 sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten.

Fazit

Beide Branchen sind im Kampf um politisches Gehör erfolgreicher, wenn sie Partikularinteressen hinterstellen, das Verbindende und den gemeinsamen Nenner suchen und zusammen kraftvoll für die Belange von Farb- und Druckindustrie eintreten.

Das stellen VdL und bvdm immer wieder unter Beweis. Sie sollten sich auch wieder verstärkt wechselseitig in ihre technischen Kommissionen und Ausschüsse einladen.

Gemeinsam sind wir stark!

Pulverlacke für eine keimfreie Zone



Pulverlacke mit antimikrobieller Wirkung sind immer mehr gefragt. Insbesondere die Coronapandemie hat die Nachfrage steigen lassen. Doch die Politik muss Herstellern mehr Planungssicherheit geben, meint Dr. Christoph Schumacher, Head of Development Powder Coatings, von der Karl Bubenhofer AG.

Seit wann gibt es Pulverlacke mit antimikrobieller Wirkung?

Solche Lacke sind schon seit mehr als 20 Jahren auf dem Markt. Ich hatte mich bereits im Rahmen meiner Doktorarbeit mit Polymeren beschäftigt, darunter auch Kunststoffe mit antimikrobiellen Eigenschaften. Diese wurden beispielsweise zur Herstellung von Medikamentenverpackungen eingesetzt, aber auch zur Produktion von Spritzgussteilen wie Sitzschalen oder Kunststofffasern für Textilien. Und eben auch für spezielle Beschichtungen.

Es gibt ja mehrere Möglichkeiten, Lacke mit antimikrobiellen Eigenschaften zu versehen. Welches sind die gängigsten Funktionsprinzipien?

Die einfachste Option ist, einen antimikrobiellen Wirkstoff in den Lack einzubetten. Er wird aktiv, wenn sich Mikroorganismen auf der Oberfläche

vermehren wollen. Dies ist besonders bei hoher Luftfeuchtigkeit, Wärme und entsprechendem Nährboden der Fall. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, Materialien einzubinden, die mit Sauerstoff oder durch die Einwirkung von Licht auf der Oberfläche Radikale bilden können. Diese besonders reaktionsfreudigen Moleküle hemmen das Wachstum der Mikroorganismen oder töten sie direkt ab. Der Nachteil: Bei Abwesenheit von Licht setzt die Wirkung aus. Deshalb enthalten die uns bekannten antimikrobiellen Pulverlacke stets Wirkstoffe, die aktiv über die Oberfläche abgegeben werden, und zwar unabhängig von der Lichteinwirkung. Hierzu zählen zum Beispiel Silberionen. Ähnliche Effekte wie Silber lassen sich auch mit Zink und Kupfer erzielen. Auch diese Metalle werden in Lacken eingesetzt.

Welche Rolle spielt dabei die Beschaffenheit der Oberfläche?

Eine zentrale. Prinzipiell sollten

Oberflächen so beschaffen sein, dass sich Mikroorganismen dort gar nicht erst ansiedeln können. Deshalb sollte die Oberfläche möglichst glatt und eben sein. So ist sie auch besser zu reinigen.

Darüber hinaus sollte die Pulverlackoberfläche auch eine gute Beständigkeit gegenüber Reinigungsmitteln aufweisen. Denn gerade im medizinischen Bereich sind engmaschige Desinfektions- und Reinigungszyklen für Oberflächen vorgeschrieben.

Lässt die Wirkung durch die häufige Reinigung nicht mit der Zeit nach?

Die Lacke sind so beschaffen, dass sie über sehr lange Zeiträume Wirkstoff freisetzen können. Dazu sind sie mit einem ausreichend großen Wirkstoffreservoir ausgestattet. Selbst aggressive und keimtötende Desinfektionsmittel und häufige Reinigungszyklen mindern die Effektivität und Wirkungsdauer nicht.

Bei antimikrobiell oder antiviral ausgebauten Systemen ist grundsätzlich die sogenannte Biozidproduktverordnung (BPR) zu beachten. Die Verordnung (EU) Nr. 528/2012 regelt die Bereitstellung auf dem Markt und die Verwendung sogenannter Biozidprodukte. Ferner muss eine entsprechende Auslobung im Rahmen der Vorgaben des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG) hinreichend belegt sein.

Der VdL hat als Hilfestellung ein Informationspapier erarbeitet, das Mitglieder hier herunterladen können:



Machen diese Wirkstoffe auch Viren unschädlich?

Ja, Studien haben gezeigt, dass wirkstoffhaltige Lacke auch Viren unschädlich machen. Klar ist allerdings: Nicht jeder antimikrobielle Wirkstoff hemmt jeden Mikroorganismus gleichermaßen effektiv. Entscheidend ist die Frage, ob eine Krankheit überhaupt durch Oberflächenkontakt übertragen wird.

Die Hauptübertragungswege beim Coronavirus sind zum Beispiel Aerosole, nicht Oberflächen. Daher finde ich Werbeaktionen, die speziell auf die Erfolge bei Coronaviren abzielen, wenig zielführend. Nichtsdestotrotz hat die Pandemie die Nachfrage nach antimikrobiell wirksamen Lacken nach oben getrieben.

Womit wir bei den Anwendungen wären. Wo werden antimikrobielle Lacke eingesetzt?

Das primäre Anwendungsfeld ist der Innenbereich, und zwar im öffentlichen Verkehr sowie in medizinischen und sanitären Einrichtungen. In Bussen und Bahnen bieten sich beispielsweise

lackierte Haltestangen an, generell alle Oberflächen mit häufigem Hautkontakt. Im medizinischen Bereich sorgen lackgeschützte Oberflächen von Mobiliar und Behandlungsgeräten für eine erhöhte Hygiene und Sicherheit. So gesehen sind solche Lacke gerade für die Gesundheitsbranche attraktiv.

Wie schätzen Sie das Entwicklungspotenzial dieser Lacke ein?

Prinzipiell gibt es Möglichkeiten, die Produkte weiter zu verbessern. Etwa, indem wir Wirkstoffe einbauen, die zum Beispiel weniger Resistenzen bei Mikroorganismen erzeugen noch besser verträglich für Mensch und Umwelt sind. Universitäten und Fachhochschulen haben die Chancen von antimikrobiell wirkenden Beschichtungen erkannt und intensivieren die Forschung. Im Vordergrund stehen dabei neuartige Materialien und das Verständnis für Wirkungsmechanismen. Es ist allerdings schwierig, diese zum Teil sehr innovativen Konzepte marktfähig zu machen.

Denn rechtlich gesehen handelt es sich bei antimikrobiell wirkenden Lacken um Biozidprodukte und diese unterliegen den strengen Vorgaben der europäischen Biozidprodukteverordnung. Bevor ein solcher Lack auf den Markt kommen darf,

muss er angemeldet und zugelassen werden. Das erfordert aufwendige und teure toxikologische Studien. Hersteller müssen hier genau abwägen, ob sie dafür mehrere Millionen Euro investieren wollen

Was müsste sich ändern, damit die Branche hierzulande von verbesserten Produkten profitieren kann?

Als Hersteller fordern wir, dass die Politik bei der Gesetzgebung mit mehr Augenmaß vorgeht. Rechtliche Leitplanken zu setzen, ist zweifellos richtig und wichtig, damit eine sichere Stoffanwendung gewährleistet ist.

Aber ökonomische und bürokratische Hürden dürfen nicht dazu führen, dass innovative Lösungen – Stichwort Smart Surfaces – von vornherein vom Markt ausgeschlossen werden. Solche Beschränkungen würden zudem Wettbewerbsnachteile gegenüber dem regulatorisch viel weniger eingeschränkten Technologiemarkten wie USA und Asien nach sich ziehen. Auch dies sollte die Politik ins Kalkül ziehen, wenn sie die Biozidprodukteverordnung aktualisiert.

Vielen Dank für das Interview!

Anne Trost

LEBEPULVERLACK

Das Interview ist Teil der Social-Media-Kampagne #LebePulverlack. Wenn Sie mehr erfahren wollen, schauen Sie auf unseren Kanälen vorbei:

www.Lebe-Pulverlack.de
www.instagram.com/wirsindfarbe
www.facebook.com/wirsindfarbe.de

Elektrifizierende Entwicklungen

E-Mobilität ist der Megatrend, der nun mit höchster Geschwindigkeit auch in Deutschland Einzug hält. Dieser sich bereits seit einigen Jahren abzeichnende Wandel einer kompletten Branche hat auch die Hersteller von Autoserien- und -reparatlacken elektrifiziert. Die Auswirkungen des Schwenks hin zur E-Mobilität sind für diesen Industriezweig ebenso gravierend wie vielschichtig.

Um den Vorsprung amerikanischer und chinesischer Unternehmen in dieser Branche aufzuholen, befindet sich die zunächst zurückhaltende deutsche Automobilindustrie aktuell in ihrer wohl größten Umbruchphase. Denn der politische Wille zu mehr Klimaschutz und Nachhaltigkeit sowie steigende Kraftstoffpreise sorgen für freie Fahrt bei der Fortbewegung mit Hilfe elektrischer Antriebe. Diese Entwicklung stellt viele Prozesse in der Automobilproduktion auf den Prüfstand und führt zu neuen Lösungen. Der Innovationsdruck ist hoch, genauso wie die Zahl neuer und agiler Wettbewerber. Als Folge investieren die hiesigen Fahrzeughersteller jetzt gewaltige Summen in die Batterieproduktion und neue Fertigungsstraßen.

Dabei geht es um weit mehr als die Anpassung bestehender Produkte. Der gesamte Prozess von der Herstellung bis zur Reparatur erlebt aktuell eine technologische Revolution, bei der fast nichts so bleibt, wie es war. Spielten Beschichtungen bei den Antriebssystemen für Verbrenner keine große Rolle, so sind sie für Elektrofahrzeuge essenziell. Kontakte, Sensoren, Batterien – es sind die Beschichtungen, die die zahlreichen Funktionen in Elektrofahrzeugen erst ermöglichen. Denn ohne geht bzw. fährt nichts. Hier hat die deutsche Lackindustrie wohl den größten Innovationssprung hingelegt, um beim Megatrend E-Mobilität mehr als nur den Kontakt zu halten.



Smarte Lacktechnologien für Batterien

Die Batterie ist fraglos das Herzstück eines Elektroautos. Sie ist allerdings nicht nur die zentrale, sondern auch die teuerste Komponente.

„Gefragt sind in der Lacktechnologie heute vor allem ausgereifte Lösungen für die Serienproduktion von Batteriezellen, -modulen und -packs“, weiß Dr. Markus Vogt, General Manager Mobility des Lackherstellers PPG. „Dabei kommt es darauf an, mit den Beschichtungen alle Anforderungen an die Leistungsfähigkeit, Langlebigkeit und Sicherheit der Batterien sowie die Wirtschaftlichkeit im Produktionsprozess umzusetzen“.

Bei BMW werden die Zellen übrigens in der Farbe Blau lackiert.

Zahlreiche Bauteile der Batterie werden heute beschichtet. So unterschiedlich wie die einzelnen Komponenten sind auch die Funktionen der modernen Lacksysteme: Die Batteriezellen brauchen beispielsweise eine isolierende Schicht, um Kurzschlüsse zu verhindern, aber auch Schutz vor eindringendem Wasser. Die Kühlplatte aus Metall wiederum muss mit einer speziellen Feuerbeschichtung behandelt werden. Für den Boden der Batterie ist ein leitender Kleber erforderlich.

„Neuartige Lacksysteme in der E-Mobilität kann man als echte Multitalente bezeichnen“, so Vogt weiter. „Beschichtungen müssen vieles gleichzeitig leisten. Zum Beispiel Korrosionsschutz und isolierende Eigenschaften in einem. Oder Korrosionsschutz und Brandschutz. Das stellt Forschung und Materialentwicklung vor ganz neue Herausforderungen.“

Integrierter Brandschutz

Neben dem Erhalt einer langlebigen Funktionstüchtigkeit der Batterien beschäftigt die Entwickler vor allem der Brandschutz von Lithium-Ionen-Batterien, die derzeit die meisten Elektroautos antreiben. Denn bei einem Kurzschluss kann es schnell zu einem unkontrollierten Anstieg der Temperatur kommen, dem sogenannten „Thermal Runaway“, was zu Bränden und Explosionen führen kann. Für die Lösung dieses Sicherheitsproblems gibt es verschiedene Ansätze. Bis vor wenigen Jahren dominierten bei Brandschutzmaterialien vor allem keramische Faserverbunddecken und glimmerkaschierte Verbundplatten. Inzwischen bieten auch innovative

Beschichtungssysteme einen Hitzeschutzschild für die Batterieteile und helfen so, die Feuergefahr einzudämmen.

„Moderne Brandschutzbeschichtungen für die E-Mobilität haben die Fähigkeit, sich auszudehnen – der Fachbegriff dafür lautet Intumeszenz. Wird eine gewisse Temperatur überschritten, erweicht die Beschichtung und eine chemische Reaktion setzt ein, die zu einer Gasentwicklung führt. Dieses Gas verbindet sich mit der aufgeweichten Beschichtung und bildet einen voluminösen, isolierenden Schaum.“

Es gibt aber noch einen weiteren entscheidenden Vorteil: Im Gegensatz zu vielen herkömmlichen Brandschutzmaterialien können sie besonders gleichmäßig und präzise im Spritzverfahren bei der Montage von Batteriepacks aufgetragen werden – in der Massenproduktion auch im voll automatisierten Verfahren. Außerdem sind sie besonders leicht, wodurch sie die Batterieleistung nicht beeinträchtigen.

Lacke mit isolierenden Fähigkeiten

Ob Zelldosen, Modulgehäuse, Kühlsysteme, Stromschienen oder Packschalen: Für viele Komponenten der Batterie von E-Fahrzeugen sind spezielle Isolierungen notwendig. Sie unterstützen eine Verbesserung der Energieleistung und erhöhen gleichzeitig Sicherheit und Lebensdauer der Batterie. Moderne Beschichtungssysteme verfügen nicht nur über hervorragende isolierende Eigenschaften, sondern können auch besonders präzise aufgetragen werden, anders als bei Folien- oder Klebebandlösungen, bei denen Lücken und Blasen auftreten können. Zudem wurde kürzlich festgestellt, dass Klebebander für eine allmähliche Entladung der Batterie verantwortlich sein können. Isolierende Lacksysteme für Metallkomponenten der Batterie, etwa Kühlplatten und Kühlrohre, sind meist robuste Pulverlackierungen, die durch ihre besonders hohe Materialausbeute von rund 95 Prozent äußerst effizient und nachhaltig sind. Temperaturempfindliche Bauteile wie prismatische Zelldosen und Module hingegen müssen in einem Niedertemperaturverfahren behandelt werden, bei denen spritzbare, UV-härtende Beschichtungen zum Einsatz kommen.



E-MOBILITÄT

Abschirmlösungen für die E-Mobilität

Gerade in Elektrofahrzeugen besteht ein erhöhter Bedarf an einer wirksamen elektromagnetischen Abschirmung. Elektromagnetische Störungen können die Funktion sensibler Technik massiv beeinträchtigen und im schlimmsten Fall die Sicherheit der Insassen gefährden. Auch hier hat die Lackindustrie in jüngster Vergangenheit zahlreiche innovative Lösungen auf den Weg gebracht. Moderne Beschichtungssysteme dienen heute dazu, zum Beispiel elektronische Nabengehäuse, Telemetriensysteme, Sensoren für Fahrerassistenzsysteme oder autonome Fahrfunktionen (ADAS) sowie Batteriegehäuse und -ladegeräte vor elektromagnetischen Störungen zu schützen. Sie können auf vielen Trägermaterialien eingesetzt werden und eignen sich auch für empfindliche Kunststoffe. Dafür eignen sich günstige Produkte auf Basis von Nickel oder höherwertige Lacksysteme mit noch besseren Abschirmeffekten, die auf Silber beschichtetem Kupfer basieren.

Herausforderungen für Lackierbetriebe

Nicht nur die Automobilproduktion musste sich für die E-Mobilität beinahe neu erfinden. Auch Karosserie- und Lackierbetriebe mussten sich massiv umstellen. Elektrofahrzeuge sind Hochvolt-Fahrzeuge, die Lackierer und Mechaniker vor neue Herausforderungen stellen. Bei Arbeiten an Hybriden, E-Autos oder Fahrzeugen mit Brennstoffzellen bestehen andere Risiken als bei der Reparatur von Benzinern oder Dieselfahrzeugen. Deshalb ist für die Reparaturlackierung zusätzlich für die Arbeit an Hochvolt-Fahrzeugen zertifiziertes Fachpersonal erforderlich. Um nur ein Beispiel für die Gefahrenpotenziale zu nennen: Bohrt ein Mechaniker unabsichtlich ein orangefarbenes Kabel an – eine Farbe, mit der alle starkstromleitenden Komponenten im E-Auto gekennzeichnet sind – kann es zu einem Lichtbogen kommen, bei dem sich Temperaturen von über 1000 Grad Celsius entwickeln können. Der heikelste Vorgang bei der Reparaturlackierung eines Stromers ist die Trocknung des Lacks, sofern das komplette Fahrzeug in der Trockenkabine steht. Laut Vorgaben der meisten Autohersteller sollte die Temperatur in der Kabine 60 Grad Celsius nicht überschreiten, um Schäden an der Batterie zu vermeiden. Die Hersteller von Autoreparaturlacken haben das verstanden und Lacke entwickelt, die bereits bei niedrigeren Temperaturen schneller trocknen. Ein Schub auch hier in Richtung Nachhaltigkeit: mehr Effizienz bei weniger Energieverbrauch.

Farben machen den Unterschied

Auch bei der Karosserie verändern sich die Gegebenheiten. Leichte Konstruktionswerkstoffe wie Kohleverbundfaserstoffe oder Aluminium- und Magnesiumlegierungen kommen zunehmend zum Einsatz. So lässt sich Gewicht der Fahrzeuge verringern und die Reichweite erhöhen. Grundsätzlich zählt auch bei

der Elektromobilität eine haltbare und ansprechende Lackierung, die die Karosserie zuverlässig vor Umwelteinflüssen und mechanischen Belastungen schützt. Die Kathodische Tauchlackierung (KTL) bietet nach wie vor einen guten Korrosionsschutz, ist chemikalienbeständig und elektrisch isolierend. In Bezug auf Elektromobilität hat sie zudem den Vorteil, dass sich bei dieser ersten Schutzlackierung bereits mit Hilfe von Lasern beschichtungsfreie, leitfähige Bereiche für Kontaktpunkte herstellen lassen.

Mit der zunehmenden Präsenz von Elektrofahrzeugen auf unseren Straßen wird auch die Farbigeit und Gestaltung der Karosserie wieder zu einem wichtigen Differenzierungsmerkmal, da sind sich Experten sicher. Die Ästhetik der Fahrzeuge verändert sich. Denn Besitzer von Elektrofahrzeugen können nicht mehr wie bei einem Verbrenner mit PS-Zahlen oder ausgefeilten Tuningelementen protzen, um sich von der Masse abzuheben. Schon jetzt liegen Zweittonlackierungen im Trend. Aktuelle Prototypen, beispielsweise von BMW oder VW, geben die Richtung vor. So besteht die Karosserie des VW ID.7 aus 40 leitenden oder isolierenden Schichten, die durch Stromimpulse ihre Farbe wechseln können. BMW nutzt für den i Vision Dee die E-Ink-Technologie, eine elektronische Folie, mit der sich bis zu 32 Farben darstellen lassen. Diese Entwicklungen tragen sogar dazu bei, den Fahrspaß auch wirtschaftlicher zu gestalten. Da eine weiße Außenhaut die Sonnenstrahlen besser reflektiert als eine dunkle Farbe, heizt sich der Innenraum weniger auf und der Energieverbrauch der Klimaanlage sinkt, was der Batterie zu mehr Reichweite verhilft.

Megatrend Elektromobilität setzt sich fort

Eines ist sicher: Das Thema Elektromobilität wird die Lackindustrie weiter intensiv beschäftigen. Denn die Bandbreite an speziellen Anforderungen in diesem Segment wächst und wächst. Und die Entwicklungen in Bezug auf neue Batteriesysteme und damit einer Steigerung der Reichweite von Elektrofahrzeugen sind noch längst nicht ausgereizt.



+++ KURZ & KNAPP +++

Vor Ort Besuch bei Wilckens Farben

Das VdL-Mitgliedsunternehmen Wilckens Farben empfing am 16. März den Schleswig-Holsteinischen Wirtschaftsminister Claus Ruhe Madsen. „Es war eine willkommene Gelegenheit, Minister Madsen die besonderen Herausforderungen im Mittelstand aufzuzeigen,“ so Geschäftsführer Dr. Marcus Wilckens. „Ein Lackunternehmen ist von etlichen neuen bzw. angekündigten gesetzlichen Regeln betroffen. Schon den Überblick zu behalten, stellt eine Herausforderung dar, ganz abgesehen von der praktischen Umsetzung.“ **BB**



v.l.n.r.: Dr. Marcus Wilckens (Wilckens Farben), Wirtschaftsminister Claus Ruhe Madsen, Dr. Sarah Saeidy-Nory (VCI Nord), Dr. Max Wilckens (Wilckens Farben), Berit Bartram (VCI Nord).

Abfragerunde Fortschreibung der Branchenziele

Der VdL unterstützt die globale nachhaltige Entwicklung mit seiner Verbandsstrategie „Vision 2025“. Dazu haben die VdL-Mitglieder im Jahr 2021 die fünf VdL-Branchenziele 2025 – Substitution von gefährlichen Stoffen, Förderung von Aus- und Weiterbildung, Förderung von Forschung und Entwicklung zu nachhaltigeren Produkten und Prozessen, Bewertung des ökologischen Fußabdrucks und Steigerung der Energieeffizienz – beschlossen.

Viele Mitgliedsunternehmen haben sich bereit erklärt, die Branchenziele aktiv zu unterstützen und haben an der ersten Abfrage im letzten Jahr zur Ermittlung ihrer Beiträge teilgenommen. Jetzt ist die zweite Abfragerunde gestartet, mit deren Hilfe die Fortschritte bei den Branchenziele dokumentiert werden sollen. **SH**



Neue Auflage Aktualisiert: VdL-Onepager zu den Top-Themen

Unsere Onepager sind mit frischem Anstrich und aktualisierten Inhalten jetzt erschienen. Wie gewohnt werden darin die Top-Themen der Verbandsarbeit, vom europäischen Green Deal, über Konservierungsmittel bis hin zu Mikrokunststoffen, kurz und prägnant dargestellt. Es liegen jeweils deutsche und englische Versionen vor. Eine Weitergabe an interessierte Stakeholder, Mitarbeiter, Partner oder auch an die (Lokal-)Politik ist ausdrücklich erwünscht. **AT**



REGIONALES

Bayern

Im Norden Bayerns zu Gast

Die Mitgliederversammlung hat die VdL-Bezirksgruppe nach Unterfranken geführt. Auf Einladung der Hemmelrath Technologies GmbH konnten die Teilnehmenden einen Einblick in die innovative „MoFa-Technologie“ erhalten. Diese in Erlenbach am Main entwickelten modularen Fertigungstechniken setzen Maßstäbe in Sachen Nachhaltigkeit, Flexibilität und Prozessstabilität bei der Herstellung von Farb- und Lacksystemen. Auf der Mitgliederversammlung zeigte sich im Rahmen eines Kurzberichts zu den jüngsten Bezirksgruppenaktivitäten, in welchem breitem Themenspektrum die VdL-Bezirksgruppe Bayern agiert: Von politischen Dialogveranstaltungen zum Green Deal, Fachvorträgen zu Cybersecurity oder CO2-Kompensation im Mittelstand bis hin zur erfolgreichen Arbeitgebermarke in sozialen Medien für die Fachkräftegewinnung. Kontinuität zeigte sich in der Wahl des Vorstands für die Amtsperiode 2023-26. Hier wurde der Vorstand um Rolf Dürschmidt, Feycolor GmbH, wiedergewählt. RA



Baden-Württemberg

„Ausbildung starten. Zukunft gestalten.“

Mit Radiospots, Plakaten und ganz viel Social-Media-Unterstützung machen die Verbände der Chemie-, Lack- und Pharmaindustrie in Baden-Württemberg Werbung für die Ausbildungsberufe in den Unternehmen. Dazu hat auch eine Lacklaborantin vom Mitgliedsunternehmen Jaeger-Lacke einen Radiospot eingesprochen. Der Slogan der Kampagne „Ausbildung starten. Zukunft gestalten.“ ist Programm. Zentraler Hub ist die Webseite chemie.com/ausbildung – und dort ist auch die Social Wall mit vielen Posts zu Stories und offenen Stellen zu finden. Unternehmen können ihre Posts in den sozialen Netzwerken Facebook, Instagram oder Twitter mit dem Hashtag #AusbildungZukunftGestalten kennzeichnen und erscheinen dann automatisch auf der Webseite. Wer keine eigenen Kanäle hat, kann sich an den VdL in Baden-Baden wenden – dann werden eigene Posts mit den offenen Stellen erstellt. ACF



ausbildung@chemie.com

Nordost

Neuer Vorsitzender aus Sachsen

In der Frühjahrssitzung in Magdeburg wählte die Bezirksgruppe Nordost Dr. Stefan Gramm zum neuen Bezirksgruppenvorsitzenden. Dr. Gramm ist Geschäftsführer der Herlac Coswig GmbH in Coswig (Sachsen). Dr. Gramm hat sich als Ziel gesetzt, den Austausch innerhalb der Mitglied zu intensivieren und die Zusammenarbeit innerhalb der Bezirksgruppe bei herausgehobenen Themen weiter zu stärken. TS



NRW

„PraxisWerkstatt“ in Wuppertal

Die NRW-Bezirksgruppe kommt am 26. April zur nächsten „PraxisWerkstatt“ bei Axalta Coatings in Wuppertal zusammen. Thema sind Entwicklungen beim sicheren und gesunden Arbeiten, unter anderem mittels eines BG RCI-Beitrags, der die neuen Anforderungen zu Diisocyanaten in den Mittelpunkt stellt, und eines Blicks aus der Axalta-Praxis, bei dem der Fokus auf dem Thema Explosionsschutz liegt. Alle Mitglieder der VdL NRW Bezirksgruppe haben die Einladung erhalten, bei Rückfragen steht Jan Hinterlang als Ansprechpartner zur Verfügung (hinterlang@nrw.vci.de). JH

ZUM SCHLUSS ...

Frühlingsfarben

Endlich: Der lange, triste Winter nimmt Abschied. Schluss mit Einheitsgrau! Farbtechnisch kommt die fröhliche, bunte Jahreszeit, aber was sind typische Frühlingsfarben? Wie im Garten benennen die Experten zarte Nuancen, die das „Wiedererwachen der Pflanzenwelt mit dem Aufkeimen von neuen Trieben und die ersten, sanften Sonnenstrahlen“ signalisieren. Dies sind frische sowie warme Grüntöne, pastellige, leichte Rosa-Nuancen und sanfte Gelbtöne. Laut Mode-Experten „integrieren die Farben in der Saison 2023 Tradition und Innovation und verbinden unser Bedürfnis nach Helligkeit und lebendiger Positivität mit beruhigenden, getönten Farben“.

Aber wahrscheinlich bedeutet Frühling für jeden etwas anderes. Und wem „zart“ zu langsam ist, dem sei ein Spaziergang in die Gewächshäuser und Gärten empfohlen. Dort gibt es jetzt schon farbige Pracht für jeden Geschmack wie unsere Fotografin Aline Rommert im Frankfurter Palmengarten festgestellt hat.

#LEBE FARBE

Mehr Wissenswertes über Farben und ihre Wirkung finden Sie auf www.lebe-farbe.de



VDL-MITGLIEDER- VERSAMMLUNG

09./10. MAI 2023 IN LÜBECK

Die Farbenbranche trifft sich am 9. und 10. Mai in der Hansestadt Lübeck. Weitere Informationen zu der Veranstaltung gibt es auf der Geschäftsstelle unter 069-25561701 oder per Mail: berger@vci.de.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Verband der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie e.V.
Mainzer Landstraße 55, 60329 Frankfurt am Main
Telefon: (069) 2556 1411
www.WirSindFarbe.de

Redaktion: Alexander Schneider (verantw.), Anne Trost
Fotos: iStockphoto, freepik, VdL, Aline Rommert, Anne Trost
Gestaltung: ArtemisConcept GmbH
Druck: Schmidt Printmedien GmbH, Printed in Germany